

Michael Rump- Räuber ( LISUM Berlin- Brandenburg), Margit Jokubeit (Sächsisches Bildungsinstitut), Dorothea Schütze (Institut für Demokratieentwicklung, I.D.E Berlin)

### Merkmale und Kriterien für den Qualitätsstandard „ Beteiligen“ in der Demokratiepädagogik

(Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse der Gruppe „ Beteiligen“ im Rahmen der Tagung „Demokratiepädagogik als gesellschaftliche Aufgabe“, Berlin 3.-4.12.2010)

#### **1. Der Ausgangspunkt: Beteiligen als Kategorie der Demokratiepädagogik**

Als Ziel der „ Demokratiepädagogik „ gilt es, „ den Schülerinnen und Schülern Erfahrungsfelder zu eröffnen, die es ihnen erlauben, demokratische Kompetenzen zu erwerben: Sie sollen Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit entwickeln und ihre schulische und außerschulische Lebenswelt in Übereinstimmung mit demokratischen Werten aktiv und verantwortungsvoll mitgestalten“ (vgl. Edelstein/ Eikel/de Haan/ Himmelmann 2007 S.6). Damit liegt dem Verständnis von Demokratiepädagogik ein stark partizipativer Charakter zu Grunde. Partizipation oder Beteiligung als zentrales Prinzip von Demokratie und Bürgergesellschaft lässt sich in diesem Sinne weder ausschließlich noch vorwiegend durch politische Partizipation im konventionellen Sinne von Wahlen, Delegationen oder auch Demonstrationen u. Ä. begründen. Sie erfordert vielmehr sowohl in Anbetracht der gesellschaftlichen Problemlagen als auch im Hinblick auf die Förderung erfolgreichen Lernens sowie die Entwicklung demokratischer Werte direkte Formen der Beteiligung in Schulen, die es allen ermöglichen sich „ in ihre Angelegenheiten einzumischen“ ( Max Frisch) und diese aktiv mitgestalten zu können.

#### **2. Beteiligen als Ausdruck politischer und sozialer Partizipation**

Partizipation wird differenziert in politische Partizipation im konventionellen Sinne sowie in aktive Partizipation und soziale Partizipation. Wenngleich eine aktive Partizipation sowohl politische als auch soziale Dimensionen annehmen kann, ist sie in erster Linie dadurch charakterisiert, dass sie eine aktiv handelnde Teilhabe an der Gestaltung der sozialen, kulturellen oder politischen Lebenswelt bezeichnet. Der Begriff „ soziale Partizipation“ wiederum findet sich in der Literatur in zwei unterschiedlichen Verwendungsweisen: Einerseits wird damit die aktive Teilhabe im Sinne zivilgesellschaftlichen, freiwilligen Engagements verbunden; andererseits wird „ soziale Partizipation“ aber auch als Begriff für eine kommunikations- und kooperationsorientierte Teilhabe an intersubjektiven Beziehungen und Prozessen verwendet ( vgl. Sturzbecher/Großmann 2003). Beteiligen in der Schule muss in diesem Sinne sowohl politische als auch soziale Partizipation umfassen.

#### **3. Beteiligen im Sinne der Debatte über Postdemokratie**

Crouch („Postdemokratie Frankfurt/M 2008“) beschreibt zwei Entwicklungen: Einerseits den Bedeutungsverlust demokratischer Willensbildungsprozesse und andererseits den Niedergang egalitärer Kräfte.

Wenn also in den neuen Formen der Bürgerbeteiligung sich überwiegend die Angehörigen der gut ausgebildeten Mittelschichten engagieren, dann droht der Zusammenhang von politischer und sozialer Gleichheit aufgelöst zu werden. Insofern nämlich die Interessen und Bedürfnisse der so genannten „bildungsfernen“ Schichten in den politischen Prozess nur unzureichend zum Tragen kommen, es auf deren Stimme kaum ankommt, erfolgt eine Verengung der politischen Willensbildung.

Eine intensivere Partizipation der gut ausgebildeten Mittelschichten bei gleichzeitigem Rückzug der Modernisierungsverlierer von den Kanälen der politischen Willensbildung droht soziale Spaltungsprozesse zu beschleunigen.

Insofern können Veränderungen demokratischer Beteiligungsformen gerade nicht zu einer höheren Demokratiezufriedenheit in der Gesamtbevölkerung beitragen, sondern laufen Gefahr, die Phänomene wie „Politik- und Demokratieverdrossenheit“ auf Seiten der „bildungsfernen“ Schichten zu intensivieren. Die Forderung nach mehr direkter demokratischer Beteiligung stellt keinen Ausweg dar, wenn sie nicht mit der Forderung nach Bildungsgerechtigkeit bzw. nach Förderung von „bildungsfernen“ Schichten um Teilhabe an demokratischen Prozessen zu ermöglichen, verbunden ist ( vgl. Jörke APuZ 1-2/2011)

#### **4. Organisationsformen von Beteiligung**

In der Literatur unterscheiden wir verschiedene Ebenen der Beteiligung:

- a) Formale/repräsentative Formen der Beteiligung: Dazu zählen formale Gremien wie Schülervertretungen, Elternvertretungen, Gesamtkonferenzen, Schulkonferenzen, etc.
- b) Offene/basisdemokratische Formen der Beteiligung: darunter Foren, Runde Tische, Versammlungen und basisdemokratische Konferenzen wie auch Klassenräte und Aushandlungsrunden.
- c) Projektorientierte Beteiligungsformen: Zeitlich begrenzte, ergebnisorientierte und auf bestimmte Themen fokussierte Arbeitsformen wie z.B. Zukunftswerkstätten, projektorientierte Arbeitsgruppen, Eltern- und Schülerinitiativen, etc.

#### **5. Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse der Tagung zum Thema „BETEILIGEN“**

##### 1. Tag:

##### **Worauf kommt es bei „Beteiligen“ in der Schule an? - Merkmale**

Am ersten Tag wurden ausgehend von konkreten Schulbeispielen Merkmale zusammen getragen, die nach Ansicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe zur Beteiligung in Schule gehören. Dabei spielten die Querschnittsthemen **Verantwortungsübernahme, Anerkennung und Selbstwirksamkeit** eine große Rolle.

Als weitere Merkmale wurden genannt:

- Begegnungen aller Beteiligten (Pädagog/innen, Eltern und Schüler/innen auf Augenhöhe
- eine wertschätzende Haltung
- das Eröffnen und Nutzen von Erfahrungs- und Gestaltungsräumen
- das Schaffen von Gelegenheiten und Strukturen für Beteiligung
- eine „ernst gemeinte Beteiligung“ mit „echtem“ Anlass und Selbstwirksamkeitschancen
- Interesse für den Anderen.
- Einbeziehung von Betroffenen (Pädagog/innen, Eltern, Schüler/innen, evtl. weiterer) entsprechend dem Anlass
- Transparenz und Zugang zu Informationen
- sich Zeit für demokratische Schulentwicklungsprozesse nehmen
- Zufriedenheit mit dem Ergebnis und dem Prozess
- langer Atem
- Feedback-Kultur
- Beteiligung der Schüler/innen an den Inhalten, der Gestaltung und der Planung von Unterricht, ebenso wie an Bewertung / Beurteilung
- Unterstützung durch Moderation / Begleitung von außen
- Förderung von Kompetenzen unter den Beteiligten (u.a. Moderation, Präsentation, etc.)

## 2. Tag

### **Qualitätskriterien und Indikatoren von „Beteiligung“**

Am zweiten Tag wurden unter Verwendung der bereits gesammelten Merkmale beispielhafte Qualitätskriterien und Indikatoren von „Beteiligung“ in den Bereichen Schulkultur, Organisationsentwicklung, Unterrichts- und Personalentwicklung sowie auf der gesellschaftlichen Ebene beschrieben. (Als Grundlage diente außerdem ein vorbereitetes Diskussionspapier zum Thema.)

#### **Im Rahmen von Schulkultur:**

##### *1. Kriterium:*

Die Unterschiedlichkeit aller Beteiligten, sowohl der Schüler/innen, Lehrkräfte, Erzieher/innen und Sozialpädagogen als auch der Eltern wird in der Schule wahrgenommen und respektiert. Alle werden in ihren Sichtweisen und Ansprüchen ernst genommen. Hierzu gehören Interesse für den Anderen und Begegnungen auf Augenhöhe.

##### *1. Indikatoren:*

- In Gesprächen darf jeder seine Meinung vertreten.
- Kontroverse Standpunkte werden ausreichend erörtert.
- Bei einer gemeinsamen Entscheidung wird Konsens bevorzugt, Kompromiss oder Mehrheitsabstimmung nur im Notfall angewendet.

## *2. Kriterium:*

Im Zusammenwirken von Pädagog/innen, Schüler/innen und Eltern ist wertschätzende und transparente Kommunikation auf Augenhöhe eine Voraussetzung für demokratisches Beteiligen.

## *2. Indikatoren:*

- Vorschläge werden aufgenommen und es erfolgt eine konstruktive Auseinandersetzung mit diesen Vorschlägen.
- Gestaltungsräume und Rahmenbedingungen wurden mit allen beteiligten Gruppen diskutiert, gemeinsam festgelegt und sind allen Beteiligten transparent.
- Alle beteiligten Gruppen haben gleiche Mitbestimmungsrechte, die in schulischen Vereinbarungen festgehalten sind.
- Informationsaustausch und Anerkennungsmöglichkeiten zwischen den Gruppen und innerhalb der einzelnen Gruppen sind gewährleistet.

## *3. Kriterium:*

Das schulische Leben ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Anerkennungskultur. Das Engagement von Schulbeteiligten wird wert geschätzt..

## *3. Indikatoren:*

- Anerkennung ist Voraussetzung für demokratische Schulkultur und findet statt z.B. durch öffentliche bzw. persönliche Danksagungen.
- Erzielte Ergebnisse und Erfolge werden gemeinsam gefeiert.
- Es werden Befragungen über Bedürfnisse und Zufriedenheit in den beteiligten Gruppen durchgeführt.
- Diversitätskompetenz

## *4. Kriterium:*

Die Schulkultur ist davon geprägt, dass sie grundsätzlich Beteiligung fördert und nicht nur auf der Ebene von Gesetzen agiert.

#### *4. Indikatoren:*

- Schulpolitik wird in der Schule thematisiert und es ist möglich, dass Betroffene sich einmischen.
- Die Einmischung in Prozesse der lokalpolitischen, landespolitischen und bundespolitischen Ebene wird gefördert.

### **Im Rahmen von Organisationsentwicklung:**

#### *1. Kriterium:*

In der Schule werden Strukturen entwickelt und nachhaltig verankert, die gewährleisten, dass alle Schulbeteiligten Zugang zu für die Betroffenen relevanten Informationen haben und ihre Interessen, Meinungen und Ideen in die Schulentwicklung einbringen können.

#### *1. Indikatoren:*

- Geeignete Informationswege sind vorhanden und allen bekannt.
- Die Medien werden regelmäßig aktualisiert.
- Es gibt eine Plattform, auf der jeder Meinungen oder Ideen einbringen und nachlesen kann.

#### *2. Kriterium:*

Das Schulprogramm wurde von allen Gruppen der Schule in einem fairen und transparenten Aushandlungsprozess erarbeitet. Es stützt sich auf eine Bestandsanalyse, die die Sicht aller beteiligten Gruppen auf die gemeinsame Schule erfasst.

#### *2. Indikatoren:*

- Es wird Beteiligung für alle bzw. die gesamte Schulgemeinde ermöglicht.
- Es gibt Aushandlungsrunden, an denen alle Gruppen der Schule aktiv beteiligt sind und gleichberechtigt mitentscheiden.

#### *3. Kriterium:*

Die Entwicklungsvorhaben und Maßnahmen des Schulprogramms werden unter Einbeziehung aller Gruppen regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben.

Auch das technische bzw. nicht unterrichtende Personal (Sekretariat, Hausmeister/in, Reinigungskräfte, etc.) sowie Ehrenamtliche und Partner der Schule werden einbezogen.

### *3. Indikator:*

- Die Aushandlungsrunde, an der die Schulgemeinde beteiligt ist, tagt regelmäßig und verfasst Protokolle zur Einsicht durch alle. Gemeinsam wird das Schulprogramm evaluiert und fortgeschrieben.

### *4. Kriterium:*

Demokratische Entscheidungen werden konsensorientiert getroffen, um für einen größtmöglichen Rückhalt zu sorgen. Dabei müssen vorhandene Differenzen unbedingt klar benannt werden. Konsens ist kein Muss, falls er nicht machbar ist.

### *4. Indikator:*

- Es gibt ein Schulparlament in jeder Schule, welches auf der Basis der Ergebnisse der Aushandlungsrunden im Konsens Entscheidungen trifft. Bei fehlendem Konsens kann ein Vermittler eingesetzt werden.

### *5. Kriterium:*

Ziele von Beteiligungsprozessen sowie Rechte, Aufgaben und damit verbundene Entscheidungsspielräume werden gemeinsam ausgehandelt. Dabei ist die Reflexion von Rollen und Funktionen im Schulkontext wichtig. Es kann ein Vetorecht von Funktionsträgern geben z.B. wenn Aufsichtspflicht- oder Sicherheitsfragen von Belang sind. Funktionsträger können die Schulleitung, aber auch Klassen- oder Elternsprecher sein.

### *5. Indikator:*

- Jede Schule hat die Entscheidungsspielräume sowie Ziele, Rechte und Aufgaben in einem demokratischen Prozess für sich festgelegt.

### *6. Kriterium:*

Es werden Zeiten für demokratische Schulentwicklungsprozesse im Rahmen der schulischen Strukturen vorgesehen.

### *6. Indikatoren:*

- Im Einverständnis mit allen beteiligten Gruppen sind regelmäßige Termine festgelegt worden.
- Die Zeit wird effektiv genutzt (es gibt eine Tagesordnung, Zeitwächter, Moderation und zielorientierte Beiträge).

### *7. Kriterium:*

Das Hinterfragen von existierenden Strukturen und Machtverhältnissen muss möglich sein.

### *7. Indikator:*

- Es gibt ein transparentes Berichtswesen zu demokratischen Verfahren.

## **Im Rahmen von Unterrichtsentwicklung**

### *1. Kriterium:*

Die Schüler/innen und Schüler geben den Pädagog/innen regelmäßig Feedback und wirken aktiv an der methodischen und inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts mit.

### *1. Indikatoren:*

- Probleme werden von allen Beteiligten (Pädagog/innen und Schüler/innen) konstruktiv gelöst.
- Es sind Rituale in die Lernprozesse integriert worden, in denen Feedback regelmäßig durchgeführt wird.
- Es gibt Zeiten und Räume (Rhythmus) für Feedback und inhaltliche wie methodische Vorschläge durch die Schüler/innen.

### *2. Kriterium:*

Die Schüler/innen werden als Expert/innen auf Gebieten ihrer eigenen Stärken und Interessen anerkannt und haben Raum, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten anderen Schüler/innen sowie den Pädagog/innen zu vermitteln

### *2. Indikatoren:*

- Die Schüler/innen werden als Expert/innen benannt und anerkannt.
- Es gibt eine sichtbare Mitgestaltung der Schüler im Unterricht und im Schulleben (u.a. Präsentationen, selbstregulierte Aktivitäten, Mitwirkung an Steuergruppen, etc.).

## **Im Rahmen von Personalentwicklung**

### *1. Kriterium:*

Lehrkräfte, Erzieher/innen und Sozialpädagogen sowie weiteres pädagogisches Personal arbeiten respektvoll und wertschätzend zusammen. Sie profitieren gegenseitig von ihren vielfältigen pädagogischen Kompetenzen und Hintergründen. Die Zusammenarbeit zielt auf die Gestaltung erfolgreicher Bildungsprozesse und bereichert sie durch die Multiprofessionalität.

### *1. Indikator:*

- Das pädagogische Personal verschiedener Professionen setzt gemeinsame (Unterrichts-)Projekte um.

### *2. Kriterium:*

Angebote zur Qualifizierung im Bereich „Beteiligung“ werden unterbreitet und können freiwillig von allen Schulbeteiligten wahr genommen werden. Sofern Fortbildungen Bezug zur Qualität der pädagogischen Arbeit haben und Teile des Berufsbildes von Pädagog/innen (Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen) betreffen, können Fortbildungen für Pädagog/innen verpflichtend sein, wobei es stets Auswahlmöglichkeiten geben sollte.

### *2. Indikator:*

- Es gibt Berichte über angebotene und wahrgenommene Qualifizierungsangebote in der Schule.

## **Verbindung zu Demokratie als Gesellschafts- und Herrschaftsform / Qualifizierung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen:**

### *1. Kriterium:*

Schule nutzt die Gelegenheiten des realen politischen Prozesses, damit Schüler/innen ihre Beteiligungsrechte auch außerhalb von Schule wahrnehmen.

### *1. Indikatoren:*

- Kinder und Jugendliche haben Beteiligungsrechte im „Sozialraum“ (z.B. bei der Raumplanung) und sind über diese Rechte durch die Schule informiert worden.
- Kinder und Jugendliche werden in der Schule vorbereitet und nehmen diese Beteiligungsrechte wahr.

## *2. Kriterium:*

Eine demokratische Schule informiert Kinder und Jugendliche über ihre Beteiligungsrechte bei allgemeinen Wahlen und bietet handlungsorientierte Projekte an, um im Bereich der „großen Politik“ Erfahrungen zu sammeln.

### *Indikatoren:*

- Kinder- und Jugendparlamente werden in der Schule bekannt gemacht, die Beteiligung daran in der Schule vorbereitet und die Parlamente werden durch die Schüler/innen genutzt.
- Jugendliche beteiligen sich an der „Juniorwahl“ (2011 in mehreren Bundesländern möglich).
- Sofern im jeweiligen Bundesland vorhanden, wird das Kommunale Wahlrecht ab 16 von Schüler/innen genutzt.

*(Anmerkung: In 7 Bundesländern gibt es das Kommunale Wahlrecht ab 16, in Bremen jetzt erstmals Wahlrecht ab 16 auch für eine Landtagswahl. Das heißt, dann sind Schüler ab Klasse 9 wahlberechtigt.)*